

Liebe Schwestern und Brüder.

Wer kennt das von Euch noch aus Vor-Corona-Zeiten: Man lädt Freunde ein und möchte einen schönen Abend miteinander verbringen. Man isst gemeinsam und es geht um die Pflege der Freundschaft, etwas was wir hoffentlich bald wieder in vollen Zügen machen können. Und als Dankeschön für die Einladung gibt es noch ein kleines Geschenk, ein Wein oder ein Blumenstrauß.

Unsere Reaktion ist dann vielleicht so: das wäre doch nicht nötig gewesen. Aber herzlichen Dank.

Wir machen Geschenke, weil wir den anderen wertschätzen. An Weihnachten hatten wir ja wieder Gelegenheit dazu und der nächste Geburtstag kommt bestimmt.

Stellt Euch eine andere Szene vor:

Letztens kam ein Obdachloser bei uns vorbei. Schon das zweite Mal. Er war sehr freundlich und brauchte etwas Unterstützung. Ich habe ihm was mit auf den Weg gegeben.

Aber dann hatten wir danach zuhause die Diskussion, ob er das Geld denn auch so einsetzen würde, wie wir uns das vorstellen?

Ist ja schließlich unser Geld gewesen. Und wie oft kam mir und Euch vielleicht auch der Gedanke bei Menschen, die in der Fußgängerzone betteln, dass sie doch eigentlich besser nach Arbeit suchen sollten. Vielleicht denken wir auch, dass sie selber an ihrer Situation Schuld sind.

Menschen, die sich um Obdachlose kümmern, können viel davon erzählen, dass meistens eine Kette von Ereignissen zu ihrer Situation geführt hat und dass die Frage nach Schuld völlig unangebracht ist.

Wie dem auch sei, ich seh den Bettler an der Straße sitzen, oftmals mit einem Hund dabei und ich laufe an ihnen vorbei.

Manchmal holt mich mein schlechtes Gewissen ein und ich gebe dann doch einen Euro oder zwei. Wohlwissend, dass in meiner Einkaufstüte Sachen im Wert von 100 oder 200 Euro sind.

Wir schauen auf diese Bettler sehr von oben herab und ich nehme mich da nicht aus!

Wir achten sie geringer als uns, denn wir haben es ja zu was gebracht.

Kommen Euch solche Gedanken bekannt vor?

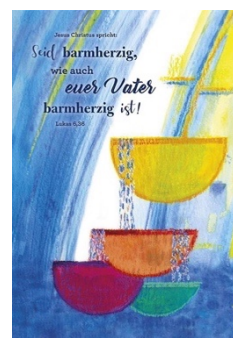
Wir haben ein gutes Auskommen und wir arbeiten hart dafür.

Wir haben es uns verdient, so sagen wir. Interessant nur, dass in dem Wort verdienen das Wort *dienen* drin steckt.

Könnte es sein, dass das was wir verdienen und bekommen, nicht nur für uns bestimmt ist?

Ist das von uns Verdiente vielleicht auch zum Teilen gedacht?

Viele sehen das so und spenden darum auch regelmäßig. Vielleicht geben wir sogar den biblischen Zehnten von unseren Einnahmen. Das ist wunderbar und gut und richtig.



Zur Jahreslosung fand ich dieses Bild mit vier verschiedenen Schalen. Wir SIND diese Schalen und unser „Überfluss“, wörtlich genommen, kann zu einem Segen für andere werden. So möchte ich mich in diesem Jahr

verstehen, als eine überfließende Schale.

Ich bin sehr dankbar, dass ich einen sicheren Job habe und ein regelmäßiges Einkommen. Dass das nicht selbstverständlich ist, das hat uns das letzte Jahr gezeigt und das zeigt uns ein Blick nach Afrika oder in andere Regionen dieser Welt, wo es den Menschen nicht so gut geht wie uns.

Ohne unser Zutun sind wir in einem Land geboren, das zu einem der reichsten der Welt gehört. Wir leben in einem Wohlstand, wie es nur ein geringer Teil der Weltbevölkerung hat. Und wir wurden nicht gefragt, ob wir hier geboren werden wollten. Es ist ein Geschenk, oder Gnade, oder Zufall, oder wie auch immer man das für sich bezeichnen mag. Unsere Schalen sind in der Regel gut gefüllt, auch in Zeiten von Corona.

Kaum ein anderes Land der Welt kann so viele Milliarden ausgeben, um die Wirtschaft und das Leben in unserem Land am Laufen zu halten.

Und da kommt dann nun diese Jahreslosung aus der Feldpredigt im Lukasevangelium, Kapitel 6: *Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist.*

In dem Wort barmherzig kommt das Wort *Herz* vor, und Reste der Wortes *Erbarmen*, das ursprünglich so viel wie „*sich zu jmdm. herablassen*“ bedeutet.

Herz und Erbarmen bilden nun das eine Wort *barmherzig* – dabei geht es um Mitgefühl, Mitleid haben, eine helfende Hand zu reichen und nicht die Augen zu verschließen vor der Not des anderen.

Barmherzigkeit ist tätige Nächstenliebe, sagte mal jemand.

Und Jesus hat genau dies vorgelebt. Sein Lebensstil war geprägt von Barmherzigkeit. Er war barmherzig – sei es mit dem Bettler an der Straße, dem Blinden oder Verkrüppelten, der ausgestoßenen Frau oder dem reichen Finanzbeamten.

Und diese Barmherzigkeit hat Menschen verändert. Jesus fordert seine Nachfolger auf, wie der barmherzige Samariter zu handeln – die Not der Mitmenschen zu sehen und zu handeln. Doch warum lebte Jesus so?

Nun, er machte mit seinem Leben deutlich, dass Gott uns von ganzem Herzen liebt und uns seine Barmherzigkeit schenkt.

Unser Leben soll dann diese empfangene Barmherzigkeit widerspiegeln. Das hat er vorgelebt. Theologisch nennt man das die *Imitatio dei* – die Nachahmung Gottes.

In der Taufe machen wir jedes Mal deutlich, dass Gott sein *Ja* zu uns gegeben hat, bevor wir irgendetwas sagen oder antworten konnten. Gott handelt an uns barmherzig, noch bevor wir selbst etwas tun und leisten können. Und so soll unser Leben immer eine Antwort auf Gottes Zusage zu uns sein.

Aber es gibt auch viele Menschen, die meinen, dass sie nicht an Gott glauben müssten, um Gutes zu tun. Wir nennen sie dann Philanthropen – Menschenfreunde. Eine solche Gesinnung war schon bei den alten Griechen als ehrenhaft eingestuft worden. Und es ist gut, wenn Menschen so handeln. Mit Christus wurde diese Einstellung aber ALLEN Christen ins Stammbuch geschrieben. Es geht nun nicht mehr nach dem Motto, wenn es euch passt, oder wenn ihr es euch leisten könnt, dann tut Gutes, sondern, weil ihr selber von Gott beschenkt seid, darum lebt auch wie Beschenkte und beschenkt andere. Das ist ein ganz anderer Ansatz.

Gott hat uns in Jesus einen Neustart geschenkt. Unsere Vergangenheit, unsere Schuld und Sünde sind durch Jesu Tod und Auferstehung ausradiert. Sie fallen nicht mehr ins Gewicht.

Das, was absolutes Gewicht hat, ist Gottes Liebe zu dir und mir. Sie wiegt alles auf. Auch unsere Fehler. Das ist die Botschaft Jesu. Das ist Gottes Botschaft für Dich.

Darum sind wir zum Neuanfang befreit – wenn es sein muss, jeden Tag von neuem. Und weil wir uns dieses Geschenk von Gott bewusst sind, darum hat das einen Einfluss auf die Art und Weise, wie wir mit unseren Mitmenschen und unserer Umwelt umgehen. Und wir lernen dabei von Jesus.

So wie Jesus mit Menschen umging – so lebt sich Barmherzig-Sein in dieser Welt.

Barmherzigkeit – sagte Martin Luther – heißt, mit seinem Herzen bei den Armen zu sein. Barmherzigkeit zu üben bedeutet, denen Gutes zu tun, von denen man nichts als Gegenleistung erwarten kann. Barmherzig-Sein ist nicht abwarten, sondern handeln. Barmherzigkeit durchbricht Mauern und reißt Grenzen ein und führt Menschen zusammen. Barmherzigkeit verbindet nicht nur die Wunden, sondern schaut auch nach, woher die Wunden rühren. Barmherzigkeit setzt sich darum auch immer für Gerechtigkeit ein. Barmherzigkeit kann darum auch hochpolitisch sein.

Barmherzigkeit bringt uns dazu, unsere Mitmenschen mit den Augen Gottes zu sehen. Und welche Menschen nimmt Gott so in den Blick?

- Natürlich hat Gott dich und mich im Blick. Auch hat er all die im Blick, die wir so gerne im Blick haben – unsere Familie und unsere lieben Freunde.
- Aber Gott schaut auch noch weiter, denn ihm sind wirklich alle Menschen ein Herzensanliegen.
- Gott sieht zum Beispiel die Alleinerziehende in der Nachbarschaft.
- die Menschen mit Behinderung, die oft ausgegrenzt werden.
- die Eheleute, die sich nichts mehr zu sagen haben.
- die Trauernden und Verzweifelten.

- die einsame Oma, die gerade nicht besucht werden kann.
- der arbeitslose Vater in seiner kleinen Hochhauswohnung.
- der Sudanese oder Afghane in unserem Land oder die Geflüchteten auf Lesbos.
- **Barmherzigkeit kennt kein ABER.**
- **Barmherzigkeit rechnet nicht auf und fragt nicht nach, ob es verdient sei.**
- **Barmherzigkeit gehört zu unserem Lebensstil als Christen ohne Wenn und Aber.**
- Jemand sagte mal: **Menschen zu sagen, dass Gott sie lieb hat, ist gute Theologie. Aber Menschen zu zeigen, dass DU sie lieb hast, dass ist das, was die Welt verändert.**
- Darum: *Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist.*

Diese Jahreslosung erinnert uns also zum einen daran, dass Gott zu dir und mir „herunterkommt“, er steht uns zur Seite, weil er dich und mich liebt. Als sein Kind bist Du ihm das Wertvollste.

Aber dieses Wort ist auch eine Herausforderung an uns, in diesem Jahr 365 Tage hindurch, diese Jahreslosung durchzubuchstabieren. Immer wieder zu schauen, wo ist meine Barmherzigkeit gefordert

- Bei meinem Ehepartner
- Bei meinen Kindern
- Bei meinen Kollegen
- Bei meinen Freunden
- Bei den Nachbarn
- Bei den Menschen in der Ferne

*Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist.*

Und so möchte ich mit der Geschichte schließen, die Jesus zum Thema Barmherzigkeit als Gleichnis erzählt hat: Lukas 10: *Ein Gesetzeslehrer fragte Jesus: Wer ist denn mein Nächster? 30 Da antwortete Jesus und sprach: Es war ein Mensch, der ging von Jerusalem hinab nach Jericho und fiel unter die Räuber; die zogen ihn aus und schlugen ihn und machten sich davon und ließen ihn halb tot liegen. 31 Es traf sich aber, dass ein Priester dieselbe Straße hinabzog; und als er ihn sah, ging er vorüber. 32 Desgleichen auch ein Levit: Als er zu der Stelle kam und ihn sah, ging er vorüber. 33 Ein Samariter aber, der auf der Reise war,*

*kam dahin; und als er ihn sah, jammerte es ihn; 34 und er ging zu ihm, goss Öl und Wein auf seine Wunden und verband sie ihm, hob ihn auf sein Tier und brachte ihn in eine Herberge und pflegte ihn. 35 Am nächsten Tag zog er zwei Silbergroschen heraus, gab sie dem Wirt und sprach: Pflege ihn; und wenn du mehr aus gibst, will ich dir's bezahlen, wenn ich wiederkomme. 36 Wer von diesen dreien, meinst du, ist der Nächste geworden dem, der unter die Räuber gefallen war? 37 Er sprach: Der die Barmherzigkeit an ihm tat. Da sprach Jesus zu ihm: **So geh hin und tu desgleichen!***

Gott segne Euch in Eurem Tun.

Möge Eure Schale stets überfließen, auf dass Ihr sein Segen seid in dieser Welt.  
Amen.

#### **Gebet:**

Lieber Vater im Himmel, wir Menschen leben aus deiner Gnade. Du kennst uns, weißt um unsere Nöte und Ängste. Du siehst die Menschen, die hungern, die ihr Land verlassen müssen, die an Armut und Krankheit leiden. Du siehst deine bedrohte Schöpfung, das veränderte Klima, die leidenden Wälder, die sterbenden Vögel und Insekten.

Das Jahr 2020 hat der Welt viel zugemutet und viele Veränderungen gebracht.

Wir glauben, dass Du in allen Umbrüchen und Einschränkungen deine Hand nicht von uns nimmst, dass wir in aller Bedrohung behütet werden, dass du diese Welt erlöst hast und erlösen willst.

Geh du mit uns, mit allen Menschen auf Erden, in das neue Jahr. Wir leben aus deiner Liebe und Barmherzigkeit, mit der du uns verändern und leiten willst.

Lass uns dir vertrauen, mach du uns frei von Selbstüberschätzung und dem Kreisen um uns selbst. Die Welt, Gott, deine Schöpfung ist angewiesen auf Liebe und Barmherzigkeit. Danke dass wir uns auf deine Barmherzigkeit zu uns verlassen können und zeige uns jeden Tag neu, wo und wie wir barmherzig leben können und sollen.

Bleibe du bei uns auf den neuen Wegen.

## Segen für das neue Jahr

Gott sei vor dir,  
wenn du den Weg ins neue Jahr nicht weißt.  
Gott sei neben dir, wenn du unsicher bist.  
Gott sei über dir, wenn du Schutz brauchst.  
Gott sei in dir, wenn du dich fürchtest.  
Gott sei um dich wie ein Mantel,  
der dich wärmt und umhüllt.

Darum:

Geh mit der **Einsicht**,  
dass Jesus dich bei deinem Namen gerufen hat und du zu ihm gehörst.  
Geh mit der **Absicht**, ihm deinen Dank zu sagen mit  
Worten und Taten, mit Händen und Füßen.  
Geh mit der **Aussicht**, dass Jesus bei dir ist  
alle Tage bis an das Ende der Welt.  
So segne und begleite dich der dreieinige Gott,  
der Vater, der Sohn und der Heilige Geist.  
Amen!

*Allen ein gesegnetes Jahr!*